



Vorlage 2013

Stadtarchiv

Nr. 207

Geschäftszeichen: 25-656.04
26. November 2013

VA	04.12.2013	§	nö	Beratung
GR	11.12.2013	§	ö	Beschluss
		§		

Thema

Kritische Untersuchung der Straßennamen in Ostfildern, die nach Unternehmen oder Unternehmern in der Zeit des Nationalsozialismus benannt sind.

Beschlussantrag

Kenntnisnahme.

Bolay
Oberbürgermeister

Lechner
Erster Bürgermeister

Bender
ZD/Stadtarchiv

Erläuterungen

Die Vorlage bezieht sich auf den GR-Beschluss vom 24.07.2013, TOP 15, gemäß Vorlage 109/2013: „Der Gemeinderat beauftragt die Verwaltung, alle Straßennamen in Ostfildern, die nach Unternehmen oder Unternehmern in der Zeit des Nationalsozialismus benannt sind, kritisch zu untersuchen.“

Vorbemerkung:

Die unten stehenden Aussagen wurden leicht zugänglichen Quellen und Publikationen entnommen und beruhen oft auf Internetrecherchen. Dabei ist eine unterschiedliche Forschungsqualität und Informationstiefe festzustellen.

Die Auflistung der Ostfilderner Straßennamen erfolgt hier unter folgenden grundlegenden Fragestellungen:

- Wurden Zwangsarbeiter und/oder KZ-Häftlinge beschäftigt?
- Hat der Unternehmer und/oder das Unternehmen vom Nationalsozialismus profitiert, indem Zwangsarbeiter beschäftigt wurden, für die Rüstung produziert wurde oder ein deutliches Firmenwachstum zu verzeichnen war?

Gegebenenfalls vorhandene entlastende Fakten werden hier nicht angeführt. Es werden auch solche Straßennamen aufgenommen, die nach einem bereits vor 1933 verstorbenen Unternehmer benannt wurden, sofern das gleichlautende Unternehmen noch im Nationalsozialismus aktiv war.

Straßenbenennungen

Carl-Zeiss-Straße (N)

Carl Zeiss (1816-1888), dt. Mechaniker und Unternehmer. Gleichzeitig Firma Carl Zeiss.

Kurze Verbindungsstraße vom Nellinger Gewerbegebiet Schwarze Breite zum Denkendorfer Gewerbegebiet Lichtäcker. Straßenbenennungen gemäß Denkendorfer Beschluss ohne Ostfilderner GR-Beschluss vermutlich 2000.

In beiden Weltkriegen gehörte das Unternehmen zu den wichtigsten deutschen Produzenten von rüstungs- und kriegsrelevanten Gütern. Die NS-Geschichte des Unternehmens ist noch nicht ausführlich erforscht bzw. publiziert. Es ist jedoch belegt, dass die Firma Carl Zeiss viele Zwangsarbeiter beschäftigt hat. Die Firma hat vom Unrechtssystem des Nationalsozialismus profitiert.

Claude-Dornier-Straße (SP)

Claude Dornier (1884-1969), dt. Flugzeugkonstrukteur.

Straßenbenennung 1998 als „Namhafter Vertreter der Luftfahrt“.

Die Dornier-Werke waren Rüstungsprofiteure. An den Dornier-Standorten in Friedrichshafen, Oberpfaffenhofen und Wismar wurden ab 1941 tausende von Zwangsarbeitern eingesetzt, darunter auch Häftlinge aus dem Konzentrationslager Dachau. Claude Dornier selbst trat 1940, als der nationalsozialistische Schrecken schon allen greifbar war, in die NSDAP ein und wurde zum Wehrwirtschaftsführer ernannt.

Daimlerstraße (N)

Gottlieb Daimler (1834-1900), dt. Konstrukteur, Industrieller, Automobilpionier. Gleichzeitig Firma Daimler AG.

Straßenbenennung 1970 ohne Aussage, ob Person oder Unternehmen gemeint ist. In derselben GR-Sitzung wurde auch die Rudolf-Diesel-Straße beschlossen.

Bei der Firma Daimler-Benz waren 1944 etwa 30.000 Zwangsarbeiter im Einsatz (Kriegsgefangene, verschleppte Zivilisten und KZ-Häftlinge). Ostarbeiter und Kriegsgefangene wurden unter schlechten Haftbedingungen in Barackenlagern interniert. Die SS bewachte die KZ-Häftlinge unter menschenverachtenden Bedingungen. Vor allem die sowjetischen Zivilarbeiter und Kriegsgefangenen, die KZ-Häftlinge sowie seit 1944 auch die italienischen Militärinternierten litten unter Hunger und Kälte. 1944 war fast jeder zweite der 63.610 Daimler-Benz-Mitarbeiter ein ziviler Zwangsarbeiter, Kriegsgefangener oder KZ-Häftling. Die Firma Daimler-Benz profitierte vom Unrechtssystem des Nationalsozialismus.

Eckenerstraße (N)

Hugo Eckener (1868-1954), dt. Luftschiffpionier und Unternehmer, Nachfolger von Ferdinand Graf von Zeppelin.

Straßenbenennung 1976 als „bedeutender Luftschiffbauer“, da die zuvorige Benennung Zeppelinstraße auch in Kemnat anzutreffen war.

Zwischen 1931 und 1937 wurde ein regelmäßiger Transatlantik-Linienverkehr zwischen Frankfurt, den USA und Brasilien mit den beiden Zeppelin LZ 127 und LZ 129 von der von Eckener gegründeten Deutschen Zeppelin Reederei eingerichtet. Eckener galt als Mitverantwortlicher für die Zeppelin-Katastrophe in Lakehurst 1937. Er zog sich 1939 aus der Öffentlichkeit zurück und übernahm die Leitung einer Maschinenbaufirma. Eckener wurde 1939 zum Wehrwirtschaftsführer ernannt, ohne der NSDAP anzugehören.

Ernst-Heinkel-Straße (SP)

Ernst Heinkel (1888-1958), dt. Flugzeugkonstrukteur und Unternehmer.

Straßenbenennung 1998 als „Namhafter Vertreter der Luftfahrt“.

Siehe GR-Vorlage 109/2013. Es existieren widersprüchliche Angaben über die Zahl der eingesetzten Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge: Bei Kriegsende sollen laut Prof. Dr. Paul Erker in seiner Publikation von 1993 teilweise über 60 Prozent der Heinkel-Belegschaft aus Zwangsarbeitern bestanden haben (= über 30.000 Zwangsarbeiter), 2013 gibt Erker an, es seien Anfang 1945 rund 17.000 Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge in den Heinkel-Werken eingesetzt gewesen (StZ vom 10.10.2013). Heinkel und seine Firma haben vom nationalsozialistischen Unrecht profitiert.

Felix-Wankel-Straße (N)

Felix Wankel (1902-1988), dt. Ingenieur, Erfinder des Kreiskolbenmotors.

Straßenbenennung 1989 als Ingenieur und Erfinder des Wankelmotors.

Wankel wurde bereits 1926 Mitglied der NSDAP und hatte schon lange vor 1933 Kontakt zu Hitler. Ab 1936 fand eine enge Zusammenarbeit mit dem Reichsluftfahrtministerium statt. Zu diesem Zweck gründet er die Wankel-Versuchs-Werkstätten in Lindau am Bodensee. Das Reichsluftfahrtministerium unterstützte ihn bis 1945 mit Millionenbeträgen. 1940 wurde Felix Wankel Mitglied der SS. In der Belegschaft der Wankel-Versuchswerkstätten (WVW) gab es gegen Ende des Zweiten Weltkriegs bis zu 25 Kriegsgefangene. 1945 wurde Wankel von den Alliierten in Haft genommen und mit einem Forschungsverbot belegt.

Gehringstraße (P)

Christoph Willi Gehring (1892-1981), Gründer der Gehring GmbH u. Co. KG, Maschinenfabrik in Ostfildern mit Vorläuferfirma in Naumburg/Saale.

Die Straßenbenennung erfolgte 1967 anlässlich des 75. Geburtstags von Christoph Willi Gehring.

Gehring wurde 1949 von der Spruchkammer Esslingen wegen Mitgliedschaften in NSFK (NS-Flieger-Korps) NSV (Nationalsozialistische Volkswohlfahrt) und DAF (Deutsche Arbeitsfront) als Mitläufer mit 100 Mark Sühne eingestuft. Die Maschinenfabrik Chr. Gehring in Naumburg/Saale hatte 1932 noch 38 Beschäftigte, 1943 aber schon 170 Beschäftigte. Die Firma hat Zwangsarbeiter beschäftigt. Die angeforderten weitergehenden Informationen aus dem Stadtarchiv Naumburg/Saale stehen noch aus.

Hanns-Klemm-Straße (S)

Hanns Klemm (1885-1961), dt. Flugzeugkonstrukteur.

Straßenbenennung 2000 als „Pionier der Luftfahrt“.

Klemm trat 1933 in die NSDAP ein, verließ die Partei 1943 aber wieder aus Protest gegen Rüstungsaufträge, staatliche Aufsicht und Enteignung. Die Leichtflugzeugbau Klemm GmbH hatte bereits Mitte der 1930er-Jahre 800 Beschäftigte.

Hellmuth-Hirth-Straße (SP)

Hellmuth Hirth (1886-1938), dt. Ingenieur und Flugpionier.

Straßenbenennung 1998 als „Namhafter Vertreter der Luftfahrt“.

1931 erfolgte die Gründung der Hirth-Motoren GmbH in Stuttgart. Nach dem Tod Hellmuth Hirths wurde das Unternehmen 1938 von den Ernst Heinkel Flugzeugwerken übernommen. Bislang sind keine Verstrickungen Hirths mit dem Nationalsozialismus bekannt.

Magirusstraße (N)

Conrad Dietrich Magirus (1824-1895), Begründer der Magiruswerke, oder Firma Magirus-Deutz, Ulm.

Straßenbenennung 1989. Mit dem Straßennamen ist die Person gemeint, allerdings wird in der Beschlussvorlage auch Bezug zum Unternehmen genommen (1933 Produktion des ersten Diesel-LKW).

Die Firmenleitung von Magirus in Ulm hatte bereits vor 1933 enge Beziehungen zur NSDAP. Große Aufträge waren die Folge. Die Firma profitierte vom Nationalsozialismus. Seit 1942 waren mehrere tausend Zwangsarbeiter beschäftigt, bei Kriegsende auch KZ-Häftlinge.

Maybachstraße (N)

Wilhelm Maybach (1846-1929), dt. Ingenieur u. Automobilkonstrukteur, gleichzeitig auch Maybach-Motorenbau GmbH, Friedrichshafen.

Straßenbenennung 1970 ohne Angabe, ob Person oder Unternehmen gemeint ist.

Vor und während des Zweiten Weltkriegs baute die Firma Maybach-Motorenbau GmbH Motoren für fast alle Panzer und Zugkraftwagen der Wehrmacht sowie Motoren für Sturmboote. Die Firma profitierte vom Nationalsozialismus. Im Werk in Friedrichshafen am Bodensee wurden viele Zwangsarbeiter eingesetzt.

Nagelstraße (S)

Dr. August Nagel (1882-1943), Unternehmer, gleichzeitig auch Kamerawerk Dr. August Nagel, Stuttgart-Wangen.

Straßenbenennung 1976 als „Gründer der Fa. Kodak“.

1931 verkaufte Nagel sein „Kamerawerk Dr. August Nagel“ in Stuttgart-Wangen an die Kodak AG Berlin, behielt aber große Teile seiner Produktions-Souveränität. 1939 befand sich die Produktion des Kameraprogramms auf dem Höhepunkt. In den Kriegsjahren wurde das Nagel-Werk in Stuttgart-Wangen auf Rüstungsproduktion (z.B. Zeitzündler) umgestellt.

Robert-Bosch-Straße (N)

Robert Bosch (1861-1942), dt. Industrieller mit gleichlautender Firma.

Straßenbenennung 1976 als „Großindustrieller“

Das Stuttgarter Unternehmen Robert Bosch hat im Zweiten Weltkrieg bis zu 20.000 Zwangsarbeiter, darunter 1.200 KZ-Häftlinge, eingesetzt. Es ging den Zwangsarbeitern nicht besser als anderswo. Die Firma hat vom nationalsozialistischen Unrecht profitiert. Der Unternehmer und das Unternehmen haben sich nicht für die Zwangsarbeiter eingesetzt. Vor allem in den Auslagerungswerken im Osten gab es unerträgliche Vorgänge. Die Bosch-Tochter Dreilinden Maschinenbau GmbH war ein Rüstungsbetrieb in Kleinmachnow bei Berlin. Sie setzte Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene und KZ-Häftlinge ein, darunter viele Frauen aus dem Warschauer Aufstand.

Siemensstraße (S)

Werner von Siemens (1816-1892), dt. Ingenieur und Unternehmer mit gleichlautender Firma.
Straßenbenennung 1976 als „Großindustrieller“.

Bei Siemens führte der Nationalsozialismus bald nach 1933 durch die verstärkte Aufrüstung von Wehrmacht, Luftwaffe und Marine zu einer Steigerung der Auftragseingänge. 1939 war Siemens mit 187.000 Beschäftigten in vielen Fabriken der größte Elektrokonzern der Welt. Nach dem Beginn des Zweiten Weltkriegs 1939 waren die Siemens-Kapazitäten mit kriegswichtigen Bestellungen voll ausgelastet. Siemens hat von allen Großkonzernen am frühesten [ab April 1940] und extensivsten Zwangsarbeitskräfte angefordert und eingesetzt. Ende 1944 waren alleine im Kernunternehmen Siemens 17.400 Mitarbeiter (= 26,8 % der Belegschaft) unter Zwang eingesetzt. Bei Siemens wurden auch ab 1942/43 KZ-Außenlager in den Berliner Siemens-Fabriken eingerichtet. Mehrere Tausend KZ-Häftlinge wurden zur Zwangsarbeit gezwungen. Es waren auch mehrere Tausend „Arbeitsjuden“ eingesetzt. Im Verlauf des Krieges wurden Produktionsstätten in alle Gegenden Deutschlands und in die besetzten Gebiete ausgelagert, wo auch Siemens in großem Umfang Zwangsarbeiter beschäftigte. Siemens hat in Auschwitz und Lublin mit von der SS angemieteten KZ-Häftlingen produziert.

Zeppelinstraße (K)

Ferdinand Graf von Zeppelin (1838-1917), dt. Luftschiffkonstrukteur, auch: Luftschiffbau Zeppelin GmbH

Straßenbenennung 1961 ohne Angabe, ob Person oder Unternehmen gemeint ist.

Im Zweiten Weltkrieg war Friedrichshafen eines der großen Rüstungszentren des Deutschen Reiches. Die Luftschiffbau Zeppelin GmbH fertigte unter anderem Radaranlagen, Peilanlagen, Fallschirme und Teile für den Flugzeug- und Raketenbau. Das Unternehmen erlebte einen Aufschwung durch den Nationalsozialismus. Der Firma war mit dem KZ-Außenlager Friedrichshafen ein eigenes Außenlager des Konzentrationslagers Dachau zugeordnet, in dem Zwangsarbeiter für die Zeppelin-Werke untergebracht waren. Ebenfalls von der Luftschiffbau Zeppelin GmbH betrieben wurde das KZ-Außenlager Saulgau.